Krakauer Zeitung.

Nr. 238. — Donnerstag, den 16. October — 1862.

VI. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung“ (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1[illegible]. October d. J. dem Wiener Großhändler und Bankdirector Zenobius Konstantin Popp Ritter von Böhmstetten aus Anlaß seiner nachgesuchten Enthebung von dem Amte eines Beisitzers bei dem Wiener Handelsgerichte aus Allerhöchster Gnade die taxfreie Belassung des Titels eines kaiserlichen Rathes zu bewilligen und denselben in weiterer Anerkennung seines vieljährigen gemeinnützigen, patriotischen Wirkens taxfrei in den österreichischen Freiherrenstand allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. October d. J. dem Finanzrathe bei der Finanz-Landes-Direction in Dalmatien Anton Ritter von Renzenberg in Anerkennung seiner erprießlichen Dienstleistung taxfrei den Titel und Charakter eines Ober Finanzrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6 October d. J der Aebtissin des Nonnenklosters zu Staniontki in Galizien Ursula v. Czaykowska in Anerkennung ihres vieljährigen verdienstlichen Wirkens für Erziehung und Unterricht das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 16. October.

Es ist schon oft und mit Recht bemerkt worden, daß die französische Politik in Italien wie ein Dintenfaß sei, dessen Boden man nicht erkennen könne. Man behauptet sogar, daß der Kaiser selber nicht genau wisse, was er wolle. Niemals sind jedoch die Widersprüche der officiellen Politik Louis Napoleons in Betreff Roms in einer geistreicheren Weise gezeigt worden, als von Herrn Prevost-Paradol im „Courrier du Dimanche“ der dafür aber auch, — nur die Wahrheit verletzt — eine ministerielle Warnung erhalten hat. Der Verfasser erzählt nämlich, er habe der Unterhaltung zwischen einem Peter und einem Paul beigewohnt, welche dafür stritten, ob der Kaiser Rom räumen werde oder nicht, indem Jeder von ihnen sich auf die zahlreichen Argumente, welche in der diplomatischen Plunderkammer aufgehäuft sind, oder auf die Ereignisse stützte, welche in überraschender Weise auf einander folgten und sich gegenseitig gewissermaßen widerlegten. „Hat der Kaiser nicht den Frieden von Zürich unterzeichnet? fragt der Peter. — Das ist wahr, meint Paul, aber er hat nicht gleich hinterher die Annexion der Herzogthümer geschehen lassen? — Peter: Das ist wahr, aber er hat nicht seine höchste Unzufriedenheit darüber zu erkennen gegeben? — Paul: Sehr wahr, aber was half es den entthronten Fürsten, denen er bald darauf den König von Neapel auf den Kopf fallen ließ? — Peter: Aber hat er nicht eine Flotte geschickt, welche dem Sturze dieses Königs mit Sympathie beiwohnen mußte? — Paul: Hat er sie nicht zurückgezogen? — Peter: Aber hat er nicht den letzten Augenblick abgewartet, um sich zurückzuziehen?“ In diesem Tone wird die ganze Komödie abgewickelt. Der Minister des Innern hat in diesem Artikel eine „Aufreizung zur Verachtung der Regierung“ erkannt; wohl insbesondere der Schlußbemerkung wegen, worin Herr Prevost-Paradol das Publicum mit einem Hunde vergleicht, der, selber ohne Willen und Meinung, seinen Herrn zu errathen sucht.

Es ist allgemein aufgefallen, schreibt der Pariser Corr. der „Ostd.-Post“, daß der Kaiser bei seiner Rückkehr nach St. Cloud sorgenvoll und düster schien. Er unterhielt sich sehr lange mit dem Polizeipräfecten und empfing am Tage nach seiner Ankunft die Minister und Würdenträger. Zu einem derselben, welcher sein besonderes Vertrauen genießt (ich meine nicht Herrn Thouvenel) sagte er: „Erzählen Sie mir etwas Neues. — Sire, jetzt nach der Ankunft Ew. Majestät erwartet man etwas Neues. — O, ich weiß es, Niemand hat die Dokumente des Moniteur begriffen, und doch war Alles klar.“ Gewiß, Sire. Ew. Majestät wird sich vielleicht erinnern, daß jene Actenstücke im Conseil vorgelesen wurden und daß ich damals einige Bemerkungen machte... — Ganz recht! und wie denken Sie jetzt? — Mir scheint, Ew. Majestät hat ein Prinzip aufstellen und einen Rath ertheilen wollen. Das Prinzip ist die Unabhängigkeit Roms und des Papstthums. Der Rath der, die italienische Nationalität zu consolidiren.“ — Endlich Einer — rief der Kaiser lachend aus — der mich verstanden hat.“

Von der neuen Note Durando's, schreibt der Turiner Correspondent der „K. Z.,“ verspricht man sich nach gewissen aus Paris herübergedrungenen Symptomen kaum einen anderen Erfolg, als daß sie die Situation in's Klare bringen wird. Auch Herr Benedetti bleibt reservirt und hütet sich, sanguinische Hoffnungen zu erwecken. Unter diesen Umständen hat Ratazzi seinen Reiseplan aufgegeben, da er sich von seiner Anwesenheit in Paris keinen der Mühe lohnenden Erfolg verspricht. Der Correspondent dementirt ferner die Nachricht, daß man in Turin daran gedacht hat, für den Herzog von Aosta ein Vice-Königreich in Neapel zu constituiren. Für den Winter nimmt wahrscheinlich der Prinz von Carignan seinen Aufenthalt in der südlichen Hauptstadt.

„La France“ schreibt: „Man meldet aus Turin, daß die vom Hrn. Benedetti daselbst seit seiner Rückkehr geführte Sprache mächtig dazu beigetragen hat, Hrn. Ratazzi zum Aufgeben der Reise zu veranlassen, die er gegen Mitte dieses Monats nach Paris zu unternehmen die Absicht hatte. Unser Repräsentant dürfte Hrn. Ratazzi von der Nutzlosigkeit der Anstrengungen überzeugt haben, die er zur Herbeiführung einer Lösung der römischen Frage im ausschließlichen Interesse des Turiner Hofes versuchen könnte.“

Gutem Vernehmen nach lautet das Hrn. Ratazzi ertheilte Schlagwort: Italien ist stark genug, um sich auf ruhiges Abwarten verlegen zu können. Diese Parole wird an die piemontesische Presse in und außer Italien weiter gegeben werden. Auch will man mit ihr der belogenen Kammer in Turin den Mund stopfen.

Der Kaiser der Franzosen wird sich schon den 20. Oct. nach Compiegne begeben. Bis dahin, glaubt man, wird die italienische Frage wenigstens nicht mehr in geheimnißvolles Dunkel gehüllt sein. Auch wird neuerdings von dem beabsichtigten Ausfluge des Kaisers nach Deutschland gesprochen.

Ueber den Besuch des Prinzen Napoleon und der Prinzessin Clotilde in Neapel erstattet der „Moniteur“ auch der „Italie“ ganz genauen Bericht, offenbar um zu zeigen, daß Ihre kaiserlichen Hoheiten lediglich ihrem Vergnügen nachgegangen sind. Der „Constitutionnel“ erklärt ausdrücklich, daß der Prinz durchaus keine politische Mission gehabt, sondern seiner Gemalin nur das derselben noch unbekannt gewesene Neapel nebst Umgegend habe zeigen wollen.

Der Presse in Frankreich, namentlich der Departamental-Presse, ist wie man der „Schl. Z.“ aus Bern schreibt, von oben herab soeben der Befehl zugegangen, aufs neue verschiedene annexionistische Fragen in Discussion zu bringen. Vor Allem soll die Annexion der französischen Schweiz und des Rheins dem französischen Volke in Hinblick auf eine etwaige Einigung des deutschen Volkes als unumgänglich nothwendig auf eine Existenz Frankreichs dargestellt werden.

Die Reise des Marquis Pepoli nach Berlin, ist eine beschlossene Sache. Man behauptet, daß er dorthin geht, um die Bedenken zu beschwichtigen, die dort in Betreff der italienischen Einheit erwacht sind. Der preußische Gesandte, Hr. Brassier de St. Simon, soll öfter an die Zusagen erinnern, die General Durando bei Gelegenheit der Anerkennung Italiens durch Preußen gemacht habe, als dem Turiner Cabinete angenehm. Nach einer andern wahrscheinlicheren Version geht der Marquis nach Berlin, um die Negationen wegen der Verheirathung des Prinzen Humbert mit der Prinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen einzuleiten. Da der Marquis mit den Hohenzollern verwandt ist, eignet er sich um so besser zum Unterhändler in dieser Angelegenheit, zumal dieselbe ihre Schwierigkeiten hat. Die junge Prinzessin bedarf zu ihrer Verehelichung der Einwilligung des Königs von Preußen und es heißt, der König halte sich zwar nicht berechtigt, seinen Consens zu verweigern, doch habe er geäußert, diese Heirat mache ihm großen Kummer.

Die Königin Victoria wird, wie erwähnt, in Brüssel erwartet, und der König Leopold, welcher sich wieder leidlich befindet, wird sie nach London begleiten. Man gibt als Zweck dieser Reise den Wunsch des Königs an, es zu einer Verständigung zwischen England, Belgien und Holland in der Scheldezoll-Angelegenheit zu bringen. Es mag sich wirklich so verhalten. Doch darf nicht verschwiegen werden, wie man in gewissen diplomatischen Kreisen diese Reise mit den angeblichen Abdankungs-Velleitäten der Königin in Zusammenhang bringt.

Die amtlichen „Srbske Novine“ veröffentlichen in ihrer Nummer vom 9. d. die bereits bekannten zwölf Artikel der Conferenzbeschlüsse. Ueber den eingetretenen Frieden sagt der „Vidovdan“ in seiner letzten Nummer, daß weder die Nation noch die Regierung wünschen, daß derselbe nur ein zeitweiliger sein möge, vielmehr möge derselbe ein Frieden sein, welcher auf fester und starker Grundlage ruhe.

Rußland hat bekanntlich gegen die Uebereinkunft zwischen der Pforte und Montenegro protestirt. Die Pforte hat diesen völlig vereinzelt gebliebenen Schritt mit einem Gegenprotest beantwortet, womit sie das Recht Rußlands, Beschwerde zu erheben, entschieden in Abrede stellt. Sie hebt hervor, daß die großen Opfer an Geld und Blut, die sie seit der Stellung des bekannten Ultimatums brachte, es ihr derzeit unmöglich machen, sich in die Grenzen desselben einzuschließen, und beweist, daß sie niemals völkerrechtliche Verpflichtungen einging, welche jetzt der Ausführung des Friedensvertrags hindernd in den Weg träten.

In dem am 10. d. M. in Saint-Cloud abgehaltenen Ministerrathe, in welchem auch die amerikanische Frage zur Sprache gebracht worden, soll die Majorität der Minister sich im Sinne der Rede ausgesprochen haben, die Herr Gladstone in Newcastle jüngst gehalten hat.

Man spricht von einem neuen Projecte des Kaisers Napoleon bezüglich Mexico's. England, sagt man, reclamirt 200, Spanien 100, Frankreich verlangt 300 Millionen; da nun Mexico nicht im Stande ist, diese Summen zu zahlen, so würde Frankreich die beiden Mächte entschädigen und Mexico als Pfand provisorisch besetzt halten. So würde die Eroberung mit Zustimmung der beiden Mächte vor sich gehen, die ihren finanziellen Vortheil dabei fänden. Das Project scheint, so geschickt es angelegt sein mag, den großen Fehler zu haben, daß England lieber die 200 Mill. entbehren, als zu einer dauernden Besetzung Mexico's durch die Franzosen die Hand bieten wird.

Die französische Dampffregatte „Magicienne“ hat nun Befehl erhalten, dahin abzugehen, „um — wie der Toulonnais sagt — den Peruvianern, welche anfangen, unangenehm zu werden, den Kopf zurecht zu setzen.“

Am 14. d. Mittags 12 Uhr wurde der Handelstag in München durch den baierischen Staatsminister Frhrn. v. Schrenck mit einer Rede eröffnet, in welcher derselbe die Ausdehnung des Zollvereins befürwortet. Württemberg reclamirt die Zulassung später Angemeldeter und beantragt, die Frage einem Comité zu überweisen. Szabel erklärt sich dagegen aus Opportunitätsgründen. Es wurde beschlossen, ein Comité zu wählen, bestehend aus Reinganum von Frankfurt, Mayerhofer von Wien, Weigl von Breslau. Hansemann wurde als Präsident wiedergewählt. (Zu Vicepräsidenten sind gewählt: Hähnle aus München und Meyer aus Bremen.) Bei dieser Wahl meldet ein Telegramm des „Botschftr.“, erster Gegenstand der Sitzung: Vortrag des Referenten über den Handelsvertrag mit Frankreich, Zolleinigung mit Oesterreich, Erhaltung und bessere Organisation des Zollvereins. Hierauf Generaldiscussion. Die Detailkritik, welcher Busch den Vertrag unterzog, machte große Wirkung.

Aus München, 10. October, meldet man: Trotz des Geheimnisses, in welches der ständige Ausschuß des Handelstages bisher seine Verhandlungen gehüllt, dringt doch Einzelnes ins Publicum. Der Referent für Oesterreich, Herr Wertheim aus Wien, beantragte das sofortige Eintreten in Unterhandlungen zur Herstellung der Zolleinigung zwischen Oesterreich und dem Zollverein noch vor Abschluß des Handelsvertrags mit Frankreich, und motivirte seinen Antrag sowohl

---

Feuilleton.

Ein Kapitel von Gasthöfen.

[Schluß.]

Das americanische Gasthaus unterscheidet sich von allen denen, die ich genannt habe, und es ist eine ganz eigenthümliche Anstalt, etwas für sich allein Stehendes. Die Hotels in Amerika sind um Vieles größer und zahlreicher, als in allen Ländern. Man findet dergleichen in allen Städten, ja ich möchte sagen, in allen Dörfern. In England und auf dem europäischen Festlande fehlen sie an den anerkannten Reisestrecken und in Handels- und sonst wichtigen Städten nicht. An unbesuchten Strecken und in Dörfern gibt es wohl auch kleine Wirthshäuser, in welchen der unerwartete Reisende Nahrung und Obdach erhalten kann, Gäste aus der Nachbarschaft ihre Abendpfeife rauchen und ihr Bier oder ihren Wein trinken. In Amerika dagegen ist das erste Zeichen einer beginnenden Ansiedlung ein Hotel von fünf Stockwerken Höhe mit einem Bureau, einer Schenkstube, einem Wartezimmer, drei Gesellschaftszimmern für Damen und zweihundert Schlafzimmern.

Nicht ein einzig Mal habe habe ich in einem amerikanischen Hotel behaglich gegessen, nicht ein einzig Mal bin ich von dem Frühstück oder dem Mittagessen mit dem Gefühle der Befriedigung aufgestanden, das man in einem civilisirten Lande, in welchem eine Kochkunst herrscht, in solchen Augenblicken empfinden sollte. Genug bekam ich, gesund war ich auch und ich bin dankbar dafür, aber diese Dankbarkeit ist eine Sache für sich und betrifft nicht die eigentliche Frage. Im Nothfall kann ich auch Dinge essen, die meiner Zunge nicht sehr gefallen, und ich klage nicht, aber ich glaube auch, daß es sich mit den Grundsätzen eines vorgeschrittenen Christenthums verträgt, wohlschmeckende Speisen vorzuziehen. In einem amerikanischen Hotel konnte ich solche niemals erhalten. Alle Essenszeiten in solchen Häusern waren für mich Zeiten einer höchst unangenehmen Pflicht, und in dem Augenblick, in welchem ich diese Zeilen in dem Hotel schreibe, das ich noch bewohne, sehne ich mich nach einer englischen Schöpsenkeule. Man möge indeß nicht annehmen, der Fehler, über den ich klage — und es ist ein schwerwiegender Fehler — liege an den Amerikanern als Volk. Ich habe in Privathäusern gewohnt und da täglich Mahlzeiten erhalten, welche so gut waren als die, welche meine eigene Küche nur immer hätte liefern können. Die Diners in Privathäusern sind fast immer vortrefflich, und man kann von den Amerikanern gar nicht sagen, es wäre ihnen gleichgültig, was und wie sie äßen. Ich spreche nur von den Hotels, und so wiederhole ich, daß das Essen in denselben eine höchst unangenehme Aufgabe — eine peinliche und beschwerliche Arbeit ist. Es läßt sich nur mit dem Lernen der Aufgabe eines Schulknaben oder mit dem sechsstündigen Sitzen eines Commis an dem Pulte vergleichen.

Die Art des Essens ist folgende. Es werden gewisse Fütterungsstunden genannt, und sie umfassen beinahe den ganzen Tag. Frühstück von sechs bis zehn Uhr. Mittagstisch von ein bis fünf Uhr. Thee von sechs bis neun Uhr. Abendessen von neun bis zwölf Uhr. Wenn der Gast zu einer dieser Stunden erscheint, so wird er zu einem Sitze geleitet, und er bekommt einen Zettel mit den Namen aller Speisen, die ihm zur Auswahl dargeboten werden. Das Verzeichniß ist unglaublich und höchst unnöthig lang. Dann sieht man in den Zügen dessen, welcher in einem amerikanischen Hotel lebt, während er das Programm der nachfolgenden Aufführung studirt, die Sorge sich darstellen. Bei Männern geht es wohl ungeachtet vorüber, bei jungen Mädchen aber ist die Sache sehenswerth, wenn auch nicht gerade anziehend. Dieses sorgsame Studiren, das wiederholte Lesen des Speisezettels und endlich die ausgesprochene Wahl! „Gekochtes Schöpsenfleich mit Capernsauce, Entenbraten, Wildpret-Haché, Kartoffelmuß, Spinat mit Eiern, gedämpfte Liebesäpfel. Ja, und Kellner — etwas squash!“ In dem Tone, mit welchem dieser Befehl gegeben wird, liegt keine falsche Scham, kein Wunsch nach leisem Flüstern. Das Essen wird mit der festen Bestimmtheit einer amerikanischen Heldin befohlen; binnen fünf Minuten erscheinen alle die kleinen Teller auf einmal und die Dame sitzt mitten unter ihrem Banket.

Wie bald und wie sehr lernte ich diese kleinen Teller und ihren fettigen Inhalt hassen! In einem Londoner Speisehause sind die Dinge oftmals nicht gerade zierlich und appetitlich, aber das Fleisch liegt wenigstens auf einem ordentlichen Teller und man bekommt es in eßbarer Gestalt vorgesetzt. In den amerikanischen Hotels wird es auf kleinen ovalen Tellern gebracht und schwimmt in Fett. Fleischbrühe ist etwas, das man in solchen Hotels nicht kennt, und Fett vertritt die Stelle. Es ist greifbares, unverhülltes Fett in Strömen, nicht etwa Fett, das durch zufällig schlechtes Kochen entstanden ist, sondern absichtlich dazu gethanes Fett. Ein Beefsteak ist kein wirkliches Beefsteak, wenn nicht ein Pfund Butter daran gethan ist. Die gräßlichen kleinen Teller! Wenn man sie sieht, begreift man nicht, wie sie haben gefertigt werden können, um Essen für Christenmenschen zu enthalten. Jeder Artikel auf dem langen Speisezettel kann von jeder beliebigen Anzahl von Gästen in einer Zeit von vier Stunden erlangt werden. Wie kann das Essen unter solchen Umständen wohlschmeckend, ja nur genießbar sein? Der Schöpsenbraten wird noch roh aufgetragen, und wenn man dagegen protestirt, erhält man Fleisch, das schon vier Mal vor dem Publicum erschienen ist. In den

durch die beiderseitigen materiellen Interessen, als durch das aus dem Vertrage vom 19. Februar 1853 erwachsene **Recht.** Bei der Discussion hierüber trat aber die präjudicirliche Natur des Artikels 31 des französischen Handelsvertrags unabweislich hervor, aus der mit Nothwendigkeit folge, daß die Discussion über diesen der über den Eintritt Oesterreichs in den Zollverein vorherzugehen habe. Laut dieses Art. 31 garantiren sich die vertragenden Mächte jede Begünstigung, jedes Vorrecht, jede Zollermäßigung, welche eine derselben in Zukunft einer dritten zustehen würde, und machen sich gleicherweise verbindlich, jede etwaige zukünftige Zollerhöhung oder Ein- und Ausfuhrverbote auch zugleich auf die anderen Nationen auszudehnen. Diese entgegenstehenden Ansichten fanden ihren Ausdruck in zwei Anträgen, wovon der eine die Annahme des Handelsvertrags und seines wesentlichen Inhalts, wo möglich mit Beibehaltung der Vertragserleichterungen mit Oesterreich verlangt, der andere es für dringend nothwendig erklärt, daß Art. 31 eine Erläuterung im österreichfreundlichen Sinne erhalte. Dieser letztere soll mit 9 gegen 7 Stimmen nach 2tägiger Discussion angenommen worden sein, in welcher sich die Ansicht, daß ohne Abänderung des Art. 31 der Vertrag verworfen werden mußte, mehrfach geltend machte, ohne zu einem ausdrücklichen Antrag zu führen. Nachdem der Ausschuß des Handelstages die Präjudicialfrage über Art. 31 erledigt hatte, wurde die Berathung über den Antrag von Hansemann, Puscher und Hurzich fortgesetzt, der, wie gemeldet, auf gemeinsamen Tarif und gemeinschaftliche Zollkasse, bei Trennung der Verwaltung beider Zollgebiete gerichtet war, ohne sich über den Modus der Vertheilung der Zollrevenuen auszusprechen. Er wurde schließlich, eben so wie der mitgetheilte Antrag Wertheims **abgelehnt**, dagegen ein Antrag, der nur auf Fortdauer und weitere Ausbildung des Februarsvertrages von 1853 bei voller Selbstständigkeit der beiden Zoll-Gebiete gerichtet war, angenommen. In der nun folgenden Verhandlung über Reorganisation des Zollvereins soll Herr Hansemann ein so umfängliches, seine bekannten Vorschläge im Detail ausführendes Elaborat vorgelegt haben, daß man dasselbe als Grundlage der Verhandlungen des Handelstages für nicht geeignet erklärte und beschloß, dasselbe den Zollvereinsregierungen zur schleunigen und sorgfältigen Erwägung zu übergeben, womit natürlich auch die daran geknüpften Resolutionen beseitigt waren. Zuletzt wurde mit Stimmeneinhelligkeit ein Antrag angenommen, welcher die Auflösung des Zollvereins als ein großes Unglück für sämmtliche Zollvereinsstaaten, zur Abwendung ähnlicher Gefahren für die Zukunft eine Reform der Zollvereinsverfassung für absolut nothwendig erklärt und hinsichtlich des Modus dieser Reform den Beschluß des vorjährigen Handelstages reproduzirt. Der nächste Gegenstand der Verhandlungen des ständigen Ausschusses wird der Handelsvertrag mit Frankreich selbst sein, wobei jedoch nicht auf den Tarif dürfte eingegangen werden.

Der Vicepräsident der **Wiener Handelskammer**, Franz Werthheim, hat sein Referat über die österreichischen Vorschläge zur Zolleinigung mit Deutschland, welches im bleibenden Ausschuß des Handelstages in München zum Vortrage kam, im Druck erscheinen lassen. „Als es sich im Jahre 1853 um die Erneuerung der Zollvereinsverträge handelte", hebt der Berichterstatter hervor, „konnte es nicht fehlen, daß die Erörterung der Frage, ob Zolleinigung mit Oesterreich, einen wichtigen Einfluß auf den Gang der dermaligen Berathungen übte. Es ist vielleicht nicht allgemein bekannt, daß schon damals eine Vereinbarung Oesterreichs mit mehreren deutschen Staaten bestand, nach welcher der Eintritt Oesterreichs zu einer conditio sine qua non der Verlängerung der Zollvereinsverträge gemacht worden war, und daß nur die lebhaftesten Proteste der österr. Schutzzollpartei den diesfälligen Berathungen eine andere Richtung gegeben. Nichtsdestoweniger wurde auch bei den Berathungen im Jahre 1853 österreichischerseits die endliche Erreichung dieses Zieles festgehalten, und der Sinn des §. 25 des Vertrages vom 19. Februar 1853 **kann kein anderer sein, als daß** Oesterreich sein **Recht auf den Beitritt zum Zollverein** als unzweifelhaft betrachte und nur die Entwicklung seiner Industrie abwarten wolle, um **von diesem Rechte** Gebrauch zu machen. **Wir sind hier nicht versammelt** — wird weiters im Referate gesagt — um die Frage der Zolleinigung vom österr. Standpunkte zu prüfen; „wir haben zu erwägen, ob Deutschlands Interessen im Allgemeinen und Besonderen ein Eingehen in die österreichischen Propositionen räthlich erscheinen lassen. Wir nennen uns nicht Handelstag des Zollvereins, sondern deutschen Handelstag, und unsere Zusammensezzung bezeugt, daß wir nicht zollvereinländische, sondern deutsche Verkehrsinteressen zu vertreten haben." Nehmen Sie daher die dargebotene Bruderhand an, schließt das Referat, und sprechen Sie sich, anknüpfend an Ihre vorjährigen Beschlüsse, für die Annahme der österreichischen Zolleinigungsvorschläge aus. Tragen Sie von ihrem Standpunkte bei zur Beseitigung der gegen jene Zolleinigung erhobenen Schwierigkeiten, indem Sie entweder die österreichischen Anträge, wie sie sind, acceptiren, oder, falls Sie eine Spezialverhandlung auf dem Handelstage selbst nicht angemessen finden, folgende Resolution beschließen: „Der Handelstag erkennt es mit Rücksicht auf den Zoll- und Handelsvertrag vom 19. Februar 1853 als einen Rechtsanspruch Oesterreichs und auch als im allgemeinen Interesse liegend, daß vor dem Abschlusse des preußisch-französischen Zoll- und Handelsvertrages, welcher dem Rechte Oesterreichs präjudizirt, die österreichischen Zolleinigungsvorschläge auf einer General-Zollconferenz von Seite der Zollvereinsstaaten, unter Zuziehung Oesterreichs, berathen werden.

Der österreichische Club hat sich constituirt und nach Szabel's Antrag beschlossen, folgende Resolution einzubringen: „Die Vertreter Oesterreichs bei dem deutschen Handelstag theilen die Anschauung, daß die Aufrechthaltung und Entwicklung des Zollvereins eine Nothwendigkeit für die Interessen Deutschlands ist. Aber indem sie dies aussprechen, halten sie es im Interesse des Zollvereins und Oesterreichs geboten, folgende Resolutionen dem Handelstag anzuempfehlen: 1. Der preußisch-französische Handelsvertrag, indem er den Rechten der Mitglieder des deutschen Bundes präjudicirt, ist für die Interessen Deutschlands überhaupt und für die gedeihliche Entwicklung deutschen Gewerbfleißes insbesondere nachtheilig. 2. Die Erneuerung des Zollvereins, die Bestimmungen über seinen Tarif, sowie die österreichischen Vorschläge vom 10. Juli 1862, sind von den Regierungen der Zollvereinsstaaten und Oesterreichs im Verein mit einer zu diesem Zwecke zu berufenden Delegirten-Versammlung mit Beschleunigung in Verhandlung zu nehmen und zu einem endgiltigen Abschluß zu bringen."

Der Ausschuß hat folgende Tagesordnung festgestellt: 1. Nach Eröffnung des Handelstages: Bericht des Generalsecretärs über die Thätigkeit des bleibenden Ausschusses. 2. Wahl des Vorsitzenden, Wahl seines ersten und seines zweiten Stellvertreters, Wahl der Schriftführer. 3. Vortrag der Referenten über den Handelsvertrag mit Frankreich, Zolleinigung mit Oesterreich, Erhaltung und bessere Organisation des Zollvereins. 4. Generaldiscussion über die vorstehenden **drei Gegenstände zusammengenommen. 5. Besondere Verhandlung über den Handelsvertrag mit Frankreich. 6. Besondere Verhandlung über die Zolleinigung mit Oesterreich. 7. Besondere Verhandlung** über Erhaltung und bessere Organisation des Zollvereines. 8. Eventuell, wenn der Handelstag es beschließt, Verhandlungen über die Eisenbahndifferentialfrachten. 9. Wahl der Mitglieder des bleibenden Ausschusses.

Die „Donau-Ztg." bemerkt aus Anlaß der im Zuge befindlichen **Zolleinigungs-Verhandlungen**: „Es bedarf wohl unserer Versicherung nicht, daß die Regierung von dem Ernste und der Wichtigkeit der in Folge der Einigung den österreichischen Verkehrsverhältnissen bevorstehenden Umwandlung tief durchdrungen ist. Sie wird ihrer Pflicht, den Uebergang möglichst zu erleichtern, mit Eifer und Gewissenhaftigkeit nachkommen. Möge die Industrie ihre Anstrengungen mit diesen Bemühungen vereinigen, und die Opfer werden zuversichtlich geringer ausfallen, als jetzt in manchen Kreisen besorgt wird, während die Erreichung des großen Zieles eine wahrhafte Segensquelle sein wird — nicht minder für Oesterreich als für das gesammte Deutschland."

In **München** haben sich, ohne daß es eines öffentlichen Aufrufs bedurft hätte, am 11. d. über hundert **großdeutsch** gesinnte Männer des Bürger- und Beamtenstandes, der Wissenschaft, der Presse 2c. zu einer Besprechung bezüglich der Bildung eines großdeutschen Vereins zusammengefunden. Die Versammlung beschloß, „einen großdeutschen Verein zu bilden, der sich zur Aufgabe setzt, dahin zu wirken, daß die deutsche Bundesverfassungsreform keinen der jetzigen deutschen **Staaten ausschließt, und keine Bestimmungen enthält,** welche einem deutschen Staat den Beitritt unmöglich machen." Zugleich wurde die Wahl eines Ausschusses vorgenommen, dem die Entwerfung von Statuten für den künftigen Verein übertragen und die Wahl des angemessenen Zeitpunkts für eine abermals zu berufende Versammlung anheimgestellt wurde.

Die Anzahl der für die **großdeutsche Frankfurter Versammlung** angemeldeten Theilnehmer mehrt sich von Tag zu Tag. Von Heidelberg aus werden dem „Karlsr. Anz." zufolge namentlich Advokat Dr. Bissing, Heinr. v. Gagern, Geh. Rath Mittermaier, Prof. Vernig, Bankier Zimmern, Prof. Zöpfl theilnehmen; aus Mannheim Oberhofgerichtsrath Roßhirt, Handelskammerpräsident Lauer. Auch aus Norddeutschland erwartet man zahlreichen Zuzug, darunter rühmlich bekannte Namen.

Die am 10. d. in **Frankfurt** Statt gehabte Besprechung mehrerer Mitglieder des ehemaligen deutschen Parlaments war, wie man der „K. Z." schreibt, rein privater Natur und machte keinen Anspruch darauf, zwischen der Versammlung in Weimar und Coburg und der bevorstehenden großdeutschen in Frankfurt ein besondere Stellung einzunehmen. Dies lag wohl auch schon in der im Ganzen kleinen Zahl der Erschienenen. In der deutschen Frage hat man sich über eine mehr zuwartende Haltung geeinigt. Eigentliche Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Eben so wenig soll etwa mit dem unerloschenen Mandate eine Demonstration gemacht werden.

Ueber die **preußische Verfassungskrisis** bemerkt der „Constitutionnel": „Das preußische Ministerium kann weder an Macht noch an Credit gewinnen, wenn es seine Verwaltung ohne Budget fortsetzen will. Die preußische Kammer ist der getreue Ausdruck der Meinung aller Steuerpflichtigen; diese haben zweimal dieselben Vertreter nach Berlin hingesandt. Es läßt sich deshalb annehmen, daß die Kammer, indem sie nur unter der Bedingung zweijähriger Dienstzeit in die Vermehrung der permanenten Armee einwilligen wollte, das getreue Echo des Landes ist. Neue Wahlen würden ohne Zweifel ganz dieselben Resultate wie die vorigen haben. Warum versucht man es nicht, auf diese Weise zu einem Arrangement zu kommen? Eine solche Concession würde, wie alles vermuthen läßt, die Opposition entwaffnen und den Frieden wieder herstellen, ohne irgend eine Prärogative zu verletzen. Je eher man in Berlin diesen Weg einschlägt, desto besser wird es für die Wohlfahrt Preußens und für sein Ansehen in Europa sein."

In ihrem Urtheile über die Vorgänge in **Preußen** stimmen Daily News, Globe, Spectator, Herald und Morning Post fast ganz überein. Daily News bemerkt heute: „**Herr von Bismarck und seine Freunde respectiren die Verfassung, weil sie einmal da ist, aber aus keinem anderen Grunde. Sie scheint ihnen ein sehr verkehrter Mechanismus, erfunden, um das Ministerium zu hemmen, dem doch immer geholfen werden** sollte. Sie wollen die Verfassung nicht brechen, aber durch die unsinnigsten Auslegungen zu verkehrten Zwecken brauchen. Was Herr von Bismarck über die Gränzen Preußens sagte, sind revolutionäre Ansichten, die oft der Schaum und Gischt der Volksversammlungen waren, aber hier vom neugewählten Minister des Königs vorgetragen werden. Uebrigens ist es zweifelhaft, ob andere deutsche Staaten Herrn v. Bismarck das Compliment machen werden, seinetwegen ihre Militär-Etats zu erhöhen. Preußen wird abermals die Erfahrung machen, daß eine unconstitutionelle Regierungsweise im Innern nicht zu Eroberungen und Siegen, sondern zur Schwäche und zum Fiasco gegen außen führt."

Die „Etoile Belge" vom 7. d. behauptet in einer Pariser Correspondenz mit absoluter Bestimmtheit, „daß der König von Preußen vom Kaiser Louis Napoleon einen eigenhändigen Brief erhalten habe, worin der König Wilhelm aufgefordert wird, nichts in der militärischen Organisations-Frage Preußens nachzugeben. Der König habe darauf aus besonderer Rücksicht gegen Louis Napoleon befohlen, daß Hr. v. Bismarck persönlich sein Abberufungsschreiben überreiche, obgleich man bereits übereingekommen, daß es durch den Fürsten Reuß geschehen solle." Man darf, meint die KZ., wohl unbedingt diese Angabe als falsch bezeichnen, da die Könige von Preußen nicht in einem Verhältniß zu dem Sieger vom 2. December stehen, welches auch nur glaublich macht, daß sie von demselben guten Rath annehmen werden.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Der Finanzausschuß beschäftigte sich am 14. d. mit dem Budget des **Finanzministeriums**, über welches Hofrath Dr. Taschek referirt. Die von dem Referenten beantragten Streichungen, die an und für sich nicht sehr bedeutend waren, wurden der Mehrzahl nach abgelehnt. Die Ziffern der einzelnen Posten sind jenen des 62ger Budgets ziemlich gleich und die Unterschiede keinesfalls erheblich. Dieses Ministerium, das im verflossenen Jahre viele Sitzungen in Anspruch nahm, wurde pro 1863 in Einer Sitzung, vorbehaltlich einiger nachträglicher Feststellungen, erledigt. Bemerkenswerth ist höchstens, daß der Finanzminister v. Plener die Erklärung abgab, daß die Zeitschrift „Austria" mit Schluß 1862 zu erscheinen aufhören werde, daher die Auslagen für dieselben auf 700 fl. beschränkt wurden. Eine kleine Discussion über die Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit der Dicasterial-Gebäudedirection ergab kein practisches Resultat.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 15. October.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben die von dem Maschinenschlosser Andrä Bergmann in Innsbruck aus patriotischer Hingebung angebotene Widmung des von ihm beim großen Festschießen in Frankfurt a. M. auf der Scheibe „Donau" als ersten Preis gewonnenen Whitworths Patent-Militärgewehres huldreichst anzunehmen und allergnädigst zu beschließen geruht, daß dasselbe als Gegenstand dauernder Erinnerung der ehrenvollen Erfolge, welche — allen anderen Oesterreichern zuvor — von den wackeren Tiroler Schützen bei jenem Feste errungen wurden, dem Tiroler Landes-Museum überlassen und darin aufbewahrt werde.

Ihre kais. Hoh. Erzherzog **Franz Karl** und Erzherzogin **Sophie** sind am 13. d. von Ischl nach Venedig abgereist.

Ihre Maj. die Kaiserin **Maria Anna** ist am 13. d. Abends mit Separattrain von Wien in Prag angekommen.

Se. kais. Hoh. Erzherzog **Ferdinand Max** nebst Gemahlin und der Graf v. **Flandern** sind laut telegraphischer Meldung gestern Nachmittags 3½ Uhr mit der Yacht Fantasie in dem Hafen von Cattaro eingetroffen. Erzherzog Max ging ans Land, wurde von den Civil- und Militärbehörden ehrfurchtsvoll empfangen und trat sogleich die Rückreise in der Richtung nach Pola an.

Se. k. Hoheit der Herzog von Modena ist von Ebenzweier in Oberösterreich gestern hier eingetroffen.

Der Herr Erbprinz von Thurn und Taxis wird morgen von Ischl hier eintreffen und sodann mit Höchstseiner Gemalin nach München abreisen.

Der k. englische Gesandte in Konstantinopel, Sir Henry Bulwer, wird noch vier bis fünf Tage in Wien verweilen und sodann nach London abreisen. Wie es heißt, wird derselbe nach der Rückkehr Sr. Maj. des Kaisers von Ischl Audienz haben.

Die ungarischen Blätter veröffentlichen einen vom 21. Sept. datirten Brief des Grafen Forgach an „eine in der Nähe des Plattensee's wohnende Comitats-Notabilität", worin derselbe das gegenwärtige Provisorium rechtfertigt, und auf die Frage, was auf dasselbe folgen werde, erwidert, daß an die Stelle des Provisoriums, wenn einmal der ersehnte Zeitpunkt, wo es aufhören kann, gekommen sein wird, nur der gesetzliche Zustand treten dürfe. Ein endgiltiges Programm kann Graf Forgach jedoch nicht mittheilen, weil dies von tausend Eventualitäten abhänge, die sich jeder menschlichen Berechnung entziehen.

Die in Umlauf befindlichen Gerüchte über den angeblich bevorstehenden Rücktritt des ungarischen Hofkanzlers Grafen Forgach werden heute vom Wiener Correspondenten des „Sürgöny" entschieden dementirt.

Wie die Narodni Listy aus sicherer Quelle erfahren, hat der oberste Gerichtshof das Erkenntniß des Oberlandesgerichtes, durch welches der Redacteur des genannten Blattes, Dr. Greger, zu zehnmonatlichem

---

Hotels auf dem europäischen Festlande werden verschiedene Diners zu verschiedenen Stunden bereitet; hier in Amerika geht ein und dasselbe Diner fort. Das Frühstück im Hause ist ganz ebenso. Thee und Kaffee werden in großen Kesseln gekocht und heiß gehalten. Alle solche Mahlzeiten sind mir widerwärtig. Selbstverständlich kann Jedermann, der es wünscht, Frühstück und Mittagessen in sein Zimmer bekommen, aber dabei ist wenig gewonnen und viel verloren. Wer so exclusiv ist, bezahlt solche Mahlzeiten mit dem doppelten Preise, denn sie werden als Extras auf die Rechnung gebracht, und dafür erhält er nicht etwa exclusive Küche. Theile von dem allgemeinen Diner trägt man in die Privatzimmer, und auch da erscheinen wieder jene verhaßten kleinen Teller.

Zur Tagesgeschichte.

** In **Wien** ist ein großes Unternehmen, ebenso zweckmäßig und bequem für das Publicum als billig, im Entstehen begriffen. Es haben nämlich die vorzüglichsten Omnibus- und Stellfuhrinhaber eine Association gebildet, deren Zweck ist, nach allen Theilen der Stadt und Vorstadtbezirke und nach jeder Richtung hin Fahrgelegenheiten nach einem geordneten System einzurichten. Aber nicht blos für Wien, sondern auch für die weiteren Umgebungen will die Association ihre Wirksamkeit ausdehnen. Der Preis soll auf die weiteste Strecke nur auf 10 kr. festgesetzt werden. Die Gesellschaft hat ihre Statuten der Statthalterei bereits übergeben.

** Dieser Tage wurde in **Wien** die Trägerin einer ungewöhnlich umfangreichen **Crinoline** von der Gassenjugend derart verhöhnt und verfolgt, daß sich die Dame in eine Hausflur flüchtete. Ein Polizeisoldat bot der Bedrängten seinen Schutz an; dieselbe kam ihm jedoch mit ihrer Riesencrinoline bei näherer Betrachtung so verdächtig vor, daß er sie zum Commissariat geleitete. Als man dort das Modemonstrum untersuchte, fand man dessen starken Reifen eine Anzahl gestohlener Kochgeschirre aufgehängt.

** Kaufmann Sachs in Wien erklärt, daß die Nachricht von dem ihm bei der letzten Ziehung der Creditlose zugefallenen zweiten Haupttreffer grundlos ist.

** In der letzten Sitzung des **Brünner** Gemeinderathes wurde die Einführung der Hundesteuer beantragt und beschlossen, den Bulldog mit 10 fl., jeden Hund mit 2 fl. zu besteuern.

** In der Nähe von Olmütz soll eine großartige Cavalleriekaserne auf Kosten des Landesfondes erbaut werden. Der Kostenanschlag ist auf 600 000 fl. angesetzt.

** Die Versammlung **bischöflicher Commissäre**, welche, wie früher gemeldet, in diesen Tagen in **Würzburg** tagte, hat, nach dem „Schw. M.", den Beschluß gefaßt, eine „Katholische Gartenlaube" zu gründen, welche der bekannten Leipziger Zeitschrift Concurrenz machen soll.

** In **Berlin** starb am 8. d. im Alter von 83 Jahren die Witwe des berühmten Arztes Dr. **Hufeland**.

** Das **germanische Museum** in **Nürnberg** befindet sich gegenwärtig in einer Krisis, deren Ende und Ausgang noch nicht abzusehen ist. Der seitherige erste Vorstand und Gründer desselben, Dr. Freiherr Hans v. Aufseß, wurde bei der letzten Jahresconferenz zum Ehrenpräsidenten gewählt, der zweite Vorstand Freiherr Roth v. Schreckenstein soll schon in nächster Zeit einem ehrenvollen Rufe als Archivar eines süddeutschen Fürsten folgen, so daß gegenwärtig die zwei für das Museum wichtigen ersten Posten neu zu besetzen sind. Außer diesen beiden Herren trat noch in jüngster Zeit Dr. Andresen, Conservator der Kupferstichsammlung, aus. Er wurde der Anstalt durch den Kunsthändler Rudolf Weigel aus Leipzig entführt, welcher diese junge tüchtige Kraft zur Herausgabe seiner kunsthistorischen Arbeiten, namentlich zur Fortsetzung des Peintre graveur benutzen will. Am 27. October soll die neue Vorstandswahl vor sich gehen.

** Der Planet, den Hr. Luther in Bilk am 31. auffand, hat sich als die bereits im J. 1856 von Goldschmidt in Paris entdeckte, seither aber wieder verloren gewesene Daphne herausgestellt.

** **H. Joller** in **Stans** (Unterwalden) erklärt die Nachricht, daß die mystischen Erscheinungen in seinem Haus ihre Lösung gefunden hätten, indem sie von seinem 18jährigen Sohn ausgingen, für unwahr. Im Gegentheil gehen die Erscheinungen immer noch fort, ohne irgendwelche Lösung in den gewöhnlichen Naturgesetzen gefunden zu haben.

** In Paris ist das Project aufgetaucht, nach dem Vorgange Londons eine **unterirdische Eisenbahn** von einem Ende nach dem anderen quer durch **Paris** anzulegen.

** Nach dem „Nouvelliste de Perpignan" spielten zwei Tamboure vom 25 Linien-Regiment der Garnison zu Perpignan, welche im Wacharrest saßen, um sich die Zeit zu vertreiben, um ihr Leben. Der Verlierende machte sich aus den beiderseitigen Taschentüchern einen Strick und hängte sich daran auf, denn „eine Spielschuld zu zahlen sei Ehrensache." Der Gewinnende hatte seinen Kameraden an dem Vollzug des Selbstmordes nicht gehindert.

** **Menschenopfer in Indien.** Unter den jährlich erscheinenden amtlichen Actenstücken über den Fortschritt und die Lage Indiens ist ein Bericht von Capitän A. C. M'Neill. Es geht aus demselben hervor, daß es in gewissen Gegenden noch immer schwer hält, die Menschenopfer zu verhindern. Der wilde Volksstamm der Khonds hängt am zähesten an dem blutigen Brauch, dem namentlich weibliche Kinder zum Opfer fallen. In den Berggegenden von Orissa gibt es, wie der Capitän erzählt, kein anderes Verhinderungsmittel als jenen jährlichen Besuch eines Regierungsagenten, der darauf bestehen muß, daß ihm alle Kinder beider Geschlechter vorgestellt werden; und es scheint eine gute Idee des Verfassers, daß die Regierung den angesehensten Männern in jenen Dörfern, wo die Seelenzahl beider Geschlechter im richtigen Verhältniß zu einander steht, irgend ein Zeichen ihrer Gunst verleihe. Unter den Khonds von Jagpoor fand der Capitän eine unbehagliche Stimmung darüber, daß die Menschenopfer abgeschafft waren, denn in den letzten drei Regenzeiten hatte es nur wenig geregnet und das Vieh litt an Futtermangel. Die Klonds suchten daher ihren geliebten Brauch wieder aufzufrischen; sie wandten sich an den Pout Rajah von Tooamool um die Erlaubniß zu opfern, und baten ihn um ein Meriah oder Opfer. Er weigerte sich, ihrer Bitte zu willfahren, bot ihnen aber dafür Büffel und Schafe an. Die Khonds wiesen das Anerbieten mit Verachtung zurück und beschlossen, um jeden Preis zum Vollmond von Poosoo eine öffentliche Opferung vorzunehmen. Ein Khond verschaffte zu diesem Zwecke eine für 5 Rupien gekaufte Ackersclavin, eine ältliche Frau, die schwer gefesselt nach einem Dorf gebracht und, weil der Pout Rajah einen Versuch sie zu befreien gemacht hatte, im Gebirge versteckt wurde. Der Pout Rajah schickte darauf einen Expreßboten an den Regierungsagenten, und binnen einer Stunde zog eine Truppe von 58 Sebondes unter einem vertrauenswerthen Sirdar ab, marschirte 52 englische Meilen in 38 Stunden auf sehr rauhen Bergpfaden und erreichte den Schauplatz der beabsichtigten Opferung, die 4000 Fuß hohe Hochebene von Tooamool, im Augenblicke, als die alte Frau nach dem Opferpfahl gebracht wurde. Die versammelten Khons, wenigstens 5[illegible]0 Mann an Zahl, setzten sich zur Wehre und wollten ihr Vorhaben mit Gewalt ausführen, und nicht ohne Kampf gelang es, die Mordthat zu verhindern. In den Bergbezirken von Orissa sind im Laufe einer einzigen Saison nicht weniger als 53 dem Opfertod geweihte Personen gerettet worden. Im Jahre 1860/61 wurden 30 der Göttin Meriah geweihte Opfer gerettet.

Kerker, zum Verlust der Doctorswürde und seiner Berechtigung, die Redaction eines Blattes fernerhin zu führen, verurtheilt worden war, vollinhaltlich bestätigt.

In Ungarn nehmen die Räubereien auf erschreckende Weise überhand. Es vergeht kein Tag, an dem man nicht von mehreren Fällen der schauderhaftesten Art hört. Die dortigen autonomen Behörden sind nicht im Stande, dem Unwesen Einhalt zu thun; vielen fehlt außer der Kraft auch noch der Wille dazu. Doch soll die Regierung jetzt entschlossen sein, entschieden einzugreifen und das Uebel wo möglich mit der Wurzel auszurotten.

Ein Correspondent der „Tem. Ztg." schreibt aus Lugos (Banat), daß man dort die Absicht habe, bei den Comitatsbehörden eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Petition einzureichen, wegen Verwendung um Wiedereinführung des österreichischen Wechselgesetzes, bis vom Landtag die Herausgabe eines neuen Gesetzbuches erfolgt sein wird.

Deutschland.

Als Nachfolger des dänischen Bundestagsgesandten Herrn von Bülow nennt man den Baron v. Dirckinck-Holmfeld (von 1849 an mehrere Jahre lang Gesandter bei den Hansestädten und Hannover, später in Paris). Derselbe ist, wenn wir nicht irren, Gesammtstaatsmann.

In der am 13. d. stattgehabten Versammlung der Actionäre der Homburger Spielbank wurde mit 605 gegen 19 Stimmen beschlossen, daß in Zukunft Landleuten, Handarbeitern, Handlungscommis und Lehrlingen der Eintritt in den Spielsaal im Winter und im Sommer verboten sein sollte. (Man kann daraus sehen, wie weit die Spielsucht verbreitet sein muß, wenn sogar ein solches Verbot schon als eine Art Beschränkung des Spieles angesehen wird). Das Frankfurter Journal meldet übrigens noch: Architekt Karsch ist heute hier verhaftet worden, wie man sagt, weil er eine dem Frankfurter „Volksfreund" beigegebene Extrabeilage, die Spiel-Angelegenheit betreffend hier zur Vertheilung gebracht hat.

Die kurhessischen Landstände sind auf den 27. d. einberufen worden.

Am 15. d. Mts. trat in dem souveränen Fürstenthum Liechtenstein eine neue Verfassung in's Leben.

Frankreich.

Paris, 12. October. Der am 26. Juli d. J. zwischen Frankreich und Italien abgeschlossene und am 13. Sept. ratifizirte Consular-Vertrag wird heute amtlich publicirt. — Ein kaiserliches Decret vom 6. d. bewilligt den Producten der überseeischen Colonien Frankreichs (Zucker, Kaffee und Cacao ausgenommen) die zollfreie Einfuhr auf französischen Schiffen. — Mirès erhielt gestern Abend die Ermächtigung, die Actionäre der ehemaligen Eisenbahnkasse zu einer Versammlung einzuberufen.

Ueber den Finanzbericht des Herrn Fould, meint die „Aug. Ztg.": Man müsse allerdings an Wunder glauben, wenn man den gegenwärtigen Bericht über die Finanzlage Frankreichs mit dem früheren des Hrn. Fould bei Uebernahme der Finanzen vergleiche. „So düster Alles damals war, so heiter ist Alles heute. Und womit hat Herr Fould dieses Wunder bewirkt: durch Aenderung des Regime's? Durch einen sparsameren Haushalt? Ist ein Erntesegen Frankreich zugefallen? Haben große Entdeckungen seine Fabrikindustrie aufblühen lassen? Sind neue Bodenschätze entdeckt und ausgebeutet worden? Nichts von dem Allem! Im Gegentheil hat der größte Theil der Holzkohlenhochöfen in Folge des englischen Handelsvertrages ausgeblasen, unter der Baumwollennoth leiden die Spinnereien, Webereien, Färbereien außerordentlich. Die diesjährige Ernte ist genügend, aber die vorjährige Mißernte lastet noch mit ihren Folgen auf dem Land. Die Expedition nach Mexico hat außerordentliche Dimensionen angenommen, an der römischen Occupation ist nichts gespart, die Mittelmeerflotte ist verdoppelt worden, die Gehalte eines großen Theiles der Beamten sind erhöht, und gleichwohl ist eine Reserve von 80 Mill. Fr. erspart und die schwebende Schuld um 157 Mill. Fr. gemindert. Und das Alles ist erzielt mit neuen Steuern im Betrag von 54 Millionen und der Convertirung der Rente! Was würde Herr Fould erst mit der vollen Bewilligung seiner geforderten Steuer-Erhöhungen erreicht haben?"

Der Frankfurter „Actionär" läßt sich aus Paris über einen interessanten Vorfall in der dortigen höheren Finanzwelt berichten. Es ist kein Geheimniß mehr, daß die telegraphische Nachricht von dem Fehlschlagen der Garibaldi'schen Schilderhebung bei Aspromonte richtig 24 Stunden früher in Paris eingetroffen worden war, als sie bekannt gegeben wurde. Das Ausbleiben der Nachrichten aus Italien erregte damals große Verwunderung; jetzt erklärt sich Alles von selbst, wenn man erfährt, daß von Paris nach Turin Ordre gegeben wurde, den Telegraph auf 24 Stunden zur Ruhe zu setzen. Die Frist wurde natürlich von den Eingeweihten benutzt, um an der Börse colossale Käufe in den durch die Ungewißheit des Ausganges gedrückten Coursen vorzunehmen.

Das „Journal des Débats", das sich in einem ersten, außerordentlich bemerkten Aufsatze als Organ der ungarischen Ausgleichungspolitik angekündigt hat, tritt jetzt in einem zweiten Artikel als Organ des Hrn. Ritters Ludwig Debrauz von Saldapenna auf, und es führt auf diese Quelle das veröffentlichte Ausgleichungsprogramm zurück. Aus dieser Quelle fließt also folgendes Programm: Man beginnt damit, die Wahlen für den Krönungslandtag nach dem Wahlgesetze von 1848 zu vollziehen, jedoch erst, nachdem man die öffentliche Meinung für hinlänglich aufgeklärt und reif halten kann; denn je weniger man sich beeilt, desto sicherer bekömmt man eine liberale und monarchische Majorität. Der endlich versammelte Landtag wird den Palatin erwählen und zwar ohne Zweifel Se. k. Hoh. den Erzherzog Maximilian. Hierauf empfängt der Landtag das königl. Diplom und wird die Krönung vorgenommen. In dem Diplom erscheint nicht das Versprechen Kaiser Karls VI., alle Länder, welche je zu Ungarn gehört haben, wieder zur ungarischen Krone zu bringen. Somit wird die Trennung Siebenbürgens, Slavoniens, Croatiens und Dalmatiens von Ungarn ausgesprochen und anerkannt. Es ist vom ungarischen Landtage nicht zu fordern, daß er die ihm aus der Februar-Verfassung gebührende Anzahl von Abgeordneten in den Reichsrath zu Wien schickt, sondern es ist ihm die Thüre offen zu lassen und abzuwarten, daß er sich aus freiem Antriebe dazu entschließt. Ungarn wird sich für dieses Vertrauen dankbar bezeigen. Wenn erst die Abgeordneten aus dem Sachsenlande, aus Slavonien, Croatien und Dalmatien im Reichsrathe sitzen, wird auch der ungarische Landtag das Bedürfniß empfinden, an den Berathungen des Reichsrathes sich zu betheiligen. Dem „Journal des Débats" wird von seinen Correspondenten gemeldet, die in Wien zwischen höchstgestellten Personen und den ungarischen Liberalen schwebende Frage sei im Sinne der Versöhnung gelöst worden und die Ungarn verzichten auf das kön. Versprechen der Wiedereinverleibung der losgetrennten Länder. Mithin wären alle Schwierigkeiten in Bezug auf das Programm des Krönungslandtages gehoben.

Schweden.

Am 6. d. hat der König in Person die Session des Stortgings in Christiania eröffnet.

In den letzten Tagen des September hat der k. k. Feldmarschall-Lieutenant Prinz Gustav Wasa Helsingborg besucht, um sein Geburtsland noch einmal zu sehen. Die schwedische Regierung hatte diesen Besuch bereitwillig gestattet, obgleich Prinz Wasa auch bei der Thronbesteigung des gegenwärtigen Königs noch gegen diesen Act protestirt und sich seine Rechte auf den schwedischen Thron gewahrt hat.

Italien.

Ueber die Zustände in Apulien wird dem Turiner „Avvenire" aus Sansevero unterm 1. d. M. geschrieben: „Die Zustände Apuliens sind wegen der erschreckenden Ausdehnung des Brigantenthums höchst betrübend. Die Feldarbeit hat gänzlich aufgehört, die Heerden und Arbeitsthiere werden von den Grundbesitzern um Spottgeld verschleudert, Agrikultur und Industrie haben gänzlich aufgehört. Aus den Städten wagt sich Niemand aufs freie Feld, die Bauern schmachten im Elend oder gesellen sich zu den Briganten. Die Militärmacht ist sehr gering, ein Theil hat in den verschiedenen Scharmützeln den Tod gefunden, ein Theil liegt krank an miasmatischen Fiebern und der Rest wird zur Bewachung der Bezirkshauptstädte verwendet, der Kavallerie fehlt es an Pferden, da die meisten der Roßkrankheit erlegen sind. Von der Regierung werden vergebens Verstärkungen begehrt."

In gleicher Weise läßt sich die „Perseveranza" aus Neapel unterm 6. d. schreiben, daß das Brigantenthum eine größere Ausdehnung als je zuvor erreicht habe und daß täglich über die Verheerungen, die es anrichtet, 60 bis 100 Berichte aus den Provinzen bei dem Generalcommando der Hauptstadt eintreffen, wovon höchstens 4 bis 10 in die Oeffentlichkeit gelangen. Das zur Ausrottung des Brigantiwesens in Anwendung gebrachte System habe sich jetzt, nach zweijähriger Erfahrung, als vollkommen unzulänglich erwiesen.

Rußland.

Die in Modlin bisher stationirt gewesene Junkerschule hat die Festungslocale räumen und einstweilen nach Łowicz übersiedeln müssen, weil die Festung Modlin selbst eine größere reguläre Besatzung einnehmen soll und daher die von den Schülern bis jetzt inne gehabten Räumlichkeiten zur Unterbringung der neu einrückenden Truppen nöthig hat.

Serbien.

Dem „P. Ll." schreibt man aus Belgrad: Seit wenigen Tagen befindet sich hier ein in türkischen Seediensten stehender englischer Admiral. Seinem Aufenthalt wird, und vielleicht nicht mit Unrecht, eine große Bedeutung zugeschrieben. Man sagt nämlich, jene englischen Capitalisten, die sich im verflossenen Frühjahre hier aufhielten, würden fünf Schiffe „zur Befahrung der Donau und Save" hieher bringen. Doch liegt es auf der Hand, daß mit Rücksicht auf die bereits bestehenden Unternehmungen der Handel und Personentransport kaum so viele Fahrzeuge zu beschäftigen vermag. Man vermuthet daher mit Recht, daß diese Schiffe die Bestimmung haben, im Falle eines ausbrechenden Krieges zur Beförderung des türkischen Militärs und Kriegsmaterials verwendet zu werden, und daß sie gewissermaßen als eine „englische Donauflotte" zu betrachten seien.

Türkei.

Zwischen den Christen und Türken in Durazzo ist es nach einem Telegramm des „Giorn. di Verona" vom 12. zu einem Conflict gekommen.

Griechenland.

Aus Nauplia meldet man vom 4. d., daß daselbst das Erscheinen des von der Unterdrückung des Syraer Aufstandes her äußerst mißliebigen Hauptmannes Chrisovergis Excesse veranlaßte. Mehrere Tausend Menschen rotteten sich zusammen und verfolgten denselben mit Schimpfworten, Citronen, Eiern und Steinen. Um ähnliche Scenen in der Hauptstadt zu verhüten, wurde Chrisovergis sofort nach seiner Ankunft auf Urlaub nach Constantinopel geschickt.

Egypten

Wie aus Alexandrien, 8. October, berichtet wird, ist Ismail Pascha, Oberbefehlshaber der Aegyptischen Truppen, mit einem ziemlich zahlreichen Truppencorps abmarschirt, um den Aufstand einiger an das Süden gränzenden Stämme zu unterdrücken.

Amerika.

Das Reuter'sche Bureau bringt folgende Nachrichten aus New-York, 2. Oct.: Die Zeitungen von Baltimore und Louisville fechten Lincoln's Proclamation über die Sclaven-Emancipation an. General M'Clellan schätzt den Verlust der Unions-Armee in den Schlachten in Maryland auf 14,700 Verwundete, Todte und Vermißte. Die Conföderirten, meint er, würden 30,000 Mann ihrer besten Truppen verloren haben. Die Unions-Truppen haben 13 Kanonen und 39 Fahnen erbeutet, selbst eingebüßt aber keine einzige. Auf dem Schlachtfelde von Antietam haben sie 14.000 Stück Waffen aufgesammelt und 5000 Gefangene gemacht. Das Hauptquartier M'Clellan's befindet sich jetzt 3 Meilen von Harper's Ferry; der Conföderirten-General Lee hat dort ebenfalls Position genommen. Die Unions-Truppen marschiren nach dem Ohio, um sich mit General Buell zu vereinigen. Letzterer läßt einen großen Theil seines Corps in Colonnen ins Innere von Kentucky vorrücken. In der Gegend von Winchester, welche die Conföderirten zur Operationsbasis gewählt haben, erwartet man eine Schlacht.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 16. October.

†† Gestern Abends nach 7 Uhr fand auf dem Kazimierz ein Exceß statt. Das Schankmädchen in einer Branntweinschänke gerieth mit einem übel berüchtigten Vagabunden wegen der Bezahlung der Zeche in Streit und wurde von ihm mißhandelt. Zwei Infanteriesoldaten nahmen sich des Mädchen an und schlugen ihrerseits auf den Civilisten los. Diesem kamen zwei als Diebeshehler verrufene Juden zu Hilfe, vor welchen und den mittlerweile herbeigelaufenen anderen Israeliten sich die Soldaten in den dritten Stock des Nachbarhauses flüchteten und daselbst eine förmliche Belagerung überstanden, während das Schankmädchen in die benachbarten Kneipen lief, wo sich Soldaten zu versammeln pflegen und diese mit der Nachricht allarmirte, daß zwei Militäristen von Juden erschlagen worden wären. Die Soldaten eilten zu dem erwähnten Hause, wo sich inzwischen eine Menge Juden versammelt hatte und es kam zwischen beiden Pateien zu einem Handgemenge wobei auch einige Fensterscheiben eingeworfen wurden und das durch die Dazwischenkunft zweier Patrouillen um 8¼ Uhr endete. Die beiden Soldaten die den Zusammenlauf veranlaßten und verletzt sind, wurden arretirt. Vom Civile sind, soviel bekannt zwei Individuen leicht verwundet. Die Untersuchung hierüber ist im Zuge.

* Seit dem im vorigen Monat publicirten Aufruf der k. k. Gelehrten-Gesellschaft, in welchem zugleich mit der Nachricht, daß dieselbe Dank neueren Beiträgen den Ausbau ihres Hauses in eigener Regie fortzusetzen im Stande ist, zu weiteren Beiträgen aufgefordert wurde, sind an solchen im Ganzen 1756 Gulden österr. Währ. und 233 Rubel eingegangen, darunter 500 fl. von Fürst Georg Lubomirski mit der Verheißung einer gleichen Summe bei Beendigung des Baues, 1000 fl. im Namen des neugeborenen Andreas Lubomirski.

* Für das hiesige Arbeitshaus auf dem Piasek, zu dessen Gründung bekanntlich Domherr Wilczek die erste Anregung gegeben und dessen zweckmäßige Einrichtung erst unlängst von einem aus Lemberg zur Besichtigung desselben hierhergekommenen Priester in der „Gazeta Narodowa" als Muster ähnlicher Institute anderen Städten empfohlen wurde, kommen fortwährend kleinere und größere Beiträge in einmaligen oder feststehenden Zeit-Raten ein. Neuerdings haben demselben zu Händen des hochw. Serwatowski Fr. K. Karwicka und Graf M. Mięczyński je 50 fl. ö. W. zugewendet.

Für das laufende Schuljahr ist Prof. Dr. Czerwiakowski aus der philosophischen Fakultät zum Rector der Jagiellonischen Universität erwählt worden.

* In Półwsie ist am 12. d. M. Lorenz Skowroń aus Izdebnik, Taglöhner bei der Ziegelbrennerei, von einem Wagen überfahren worden und an der erhaltenen schweren Verletzung eine halbe Stunde darauf gestorben.

* Am 28. September d. J früh trat der Insasse Jakim T. in Ceniawa, Kolomeaer Kreises, in seinen Schoppen und erblickte dort einen in letzten Zügen liegenden fremden Menschen, der in einigen Minuten darauf verschied. Bei näherer Beschau der Leiche wurde am Kopfe eine tiefe Wunde wahrgenommen. Einige Weiber erkannten in dem Verstorbenen den 21jährigen Mykieta Olerius aus Piatyki. Aus den Nachforschungen ergab sich, daß zwei Piadyker Burschen spät Abends den Mykieta nach Ceniawa begleitet hatten und daß eine Prügel zwischen ihnen stattgefunden, weshalb diese beiden Burschen in Untersuchung gezogen wurden.

* Im Sandezer Kreise sind zu den früher ausgewiesenen Seuchenorten der ersten Octoberwoche 7 neue, worunter 4 in drei weiteren Bezirken (den Krynicaer, Bieczer und Neusandezer) in der zweiten Octoberwoche zugewachsen.

In der Zeit vom 4. bis 11. Oct. war der Stand der Seuche folgender: In 28 Höfen waren zu den am 3. Oct. verbliebenen 28 kranken Rindern 63 neue hinzugekommen. Hievon sind 22 gefallen, 25 krank und 4 verdächtige wurden gekeult und 40 sind krank verblieben.

Vom Ausbruch der Seuche an sind im Ganzen erkrankt 116 Stück, davon 40 gefallen, 32 kranke und 4 verdächtige gekeult worden.

— Die k. polnische Regierungscommission des Innern hat sich durch den im angrenzenden Żółkiewer Kreise erfolgten Ausbruch der Hornviehseuche veranlaßt gefunden, die zur Verhütung der Einschleppung dieser Seuche nach Polen vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln an der Grenze einzuführen. Wie uns mitgetheilt wird, ist die Hornviehseuche auch im Königreich Polen in zwei Ortschaften des Stanisławower Bezirks zum Vorschein gekommen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die österreichische Kreditanstalt hat ihre Filiale zu Kronstadt nach sechsjährigen Bestande aufgelassen.

Preise der polnischen Producte in Wien vom 3. bis 10. October 1862 in fl. öst. W.

	von	bis
Galizische Hadern: für 1 Zentner weiße mit halbweißen	7.—	7.50½
Fußhadern	5.—	5.50
Ordinäre Packhadern	3.25½	4.25
Blaue Leinen-Hadern gemischt mit Baumw.	4.—	5.—
Cattun-Hadern	—.—	—.—
Roher polnischer Hanf	15 75	16.75
" " " gehechelter	22.—	28.—
Roher polnischer Flachs	19.—	23.25
" " " gehechelter	28.—	34.50
Polnischer Honig	—.—	—.—
Poln. Ochsenhörner ohne Sortirung für 1000 Stück	—.—	—.—
1 Zentner gereinigter rother Klee	—.—	—.—
Natürlicher roth. Klee	—.—	—.—
Weißer Klee	—.—	—.—
Polnische Ochsen-Häute naß sammt Hörnern das Pf.	—.29	—.30¾
Poln. Kalbsfelle mit dem Kopf der Ctr.	80.—	85.—
Galizischer Terpentin	42.—	—.—
Poln. ord. (Zackel)-Wolle	56.—	—.—
Wiśniczer Schweinsborsten, Mustergattung	250.—	260.—
Weiße Wisn. Schw.-Borsten	180.—	190.—
Jaworower Schweinsborsten, Mustergattung	280.—	285.—
" " vorzüglichste	180 —	190.—
" " ausgezeichnete	175.—	180.—
" " mittlere	80.—	90.—
" " schlechtere	90.—	95.—
Mielecer Schweins-Borsten	120.—	125.—
30 bis 33 grädiger Spiritus transf. (für 1 G.)	—.—	—.51½
Rectificirter 30 grädiger Sp. transito	—.—	—.56½
Tarnopoler Wachs der Ctr.	—.—	—.—

Breslau, 13. October. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	82 — 83	79	74 — 77
Gelber "	80 — 81	78	73 — 77
Roggen	58 — 59	57	55 — 56
Gerste	40 — 42	39	37 — 38
Hafer	26 — 27	25	23 — 24
Erbsen	52 — 54	50	45 — 48
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	234 —	223 —	211
Sommerraps	— —	— —	—

Olmüz, 15. October. Getredepreise: Der nied.-österreich. Metzen Weizen 5.39 — Korn 3 52 — Gerste 2.61 — Hafer 3.15 — Erbsen 3.72 — Linsen 3.82 — Wicken —.— — Hanfsaamen 4.90 Leinsaamen —,— — Mohn 8.75 — Heu ein Ztr. 1.41 — Stroh ein Schock — —.

Proßnitz, 13. October. Mittlere Getreidepreise: Ein Metz. Weizen 5.50 — Korn 3.39. — Gerste 2.58 — Hafer 1.58 — Prosso 3.08 öst. W

Bochnia, 13. October. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 4.50 — Roggen 2.62 — Gerste 2.25 — Hafer 1.75 — Erbsen —.— Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.— — 1 Klafter hartes Holz 10.— — weiches 7.50 Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.50 — 1 Zentner Strob —.—.

Biala, 13. October. Marktpreise in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 4.67 — Roggen 2.93 — Gerste 2 29 — Hafer 1.38 -- Kukurutz —.— — Erdäpfel —.— — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu 1.— Strob 1.05.

Berlin, 14. October. Freiw.-Anl. 102⅝. — 5perz. Met. 58½. — 1854er-Lose 74½. — Nation.-Anlehen 67¾. — Staatsbahn 132½. — Credit-Actien 92. — Credit-Lose fehlt. — Böhmische Westbahn 76½. — Wien 82.

Frankfurt, 14. October. 5perz. Metall. 57. — Anleihe vom Jahre 1859 75½. — Wien 96¼. — Bankactien 758. — 1854er-Lose 72⅝. — National-Anl. 66⅛. — Staatsb. 230. — Kredit-Akt. 215. — 1860er-Lose 74.

Hamburg, 14. October. Kredit-Aktien 91. — National-Anlehen 67. — Wien 93. — Westbahn begehrt.

Amsterdam, 14. October. Dort verzinsliche —. — 5perc. Metall. 54¼. — 2½perc. Metall. 28. — National-Anlehen 62¹⁵⁄₁₆. Schluß niedriger.

Paris, 14. October. Course von 2 Uhr Nachm. 3percent. Rente 71.30. — Staatsbahn 505. — Credit-Mobilier 1185. — Lomb. 622. — Piemontesische Rente 73.30.

Paris, 14. October. Schlußcourse: 3percent. Rente 70.80. 4½perc. 98.—. — Staatsbahn 495. — Credit-Mobilier 1165. — Lomb. 640. — Piemontesische Rente 74.

Consols mit 94 gemeldet.

Haltung sehr fest bewegt.

Wien, 15. October. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 82.25 Geld, 82.35 Waare, mit April-Coup. 82 20 Geld, 82.30 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 89.75 Geld, 89.85 Waare, zu 100 fl. 91.30 G., 91 50 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 71 50 G., 72.— W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 786 G., 787 W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 225.40 G., 225.50 W. — der Kaiser Ferdinand Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1925 G., 1929 W. — der Galiz-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-Mze. mit Einzahlung 228.— G., 228.50 W. — Wechsel (auf 3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 103.25 G., 103.50 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 122 20 G. 122.30 W. — K. Münzdukaten 5.84 G., 5.86 W. — Kronen 16.75 G., 16.80 W. — Napoleond'or 9.79 G., 9.81 W. — Russ. Imperiale 10.08 G., 10.12 W. — Vereinsthaler 1.81½ G., 1.82 W. — Silber G., 121.25 121.75 W.

Krakauer Cours am 15. Octbr. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 108½ verlangt, fl. p. 107 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 372 verlangt, 366 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 83⅛ verlangt 82⅛ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 121¼ verlangt, 121¼ bez. — Russische Imperials fl. 10.04 verlangt, fl. 9.89 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 9.75 verlangt, 9.60 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.76 verlangt, 5.68 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 5.84 verlangt, 5.76 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100½ verl., 99¾ bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coupons in österr. Währung 81¾ verl, 81 bezahlt. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münz. fl. 85½ verlangt, 84¾ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 74⅔ verl., 74 bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 82¼ verlangt 81¾ bezahlt. — Actien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währung 230 verl., 228 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Aus München meldet man tel.: Der Ausschuß des deutschen Handelsvertrages hat mit allen Stimmen gegen zwei aus Oesterreich anerkannt, daß der Eintritt Oesterreichs in den Zollverein unmöglich, der Fortbestand des Zollvereins und des Handelsvertrages unter Verkehrs-Erleichterung und einer Aufhebung der Zwischenzölle zwischen Oesterreich und dem Zollverein dagegen wünschenswerth sein würde. Hannover scheint zur Vermittlung geneigt zu sein.

München, 15. October. Durch nachträgliche Reklamationen zurückgewiesener Delegirter zum Handelstage dürfte Oesterreich 17, der Zollverein ebensoviel Stimmen gewinnen. Szabel wird für Berücksichtigung der Reklamationen sprechen.

Paris, 14. Oct. (Abends.) „La France" schreibt: Die Börse war heute in Folge des Gerüchtes, daß Fould seine Demission gegeben, in der Baisse. Dieses Gerücht ist grundlos.

Belgrad, 14. October. Heute Morgen sind zwei Transporte Türken und zwar der eine mit 600 Personen nach Lompalanka, der andere mit 300 Personen nach Breska in Bosnien abgegangen.

Newyork, 4. October. Es wird ein Kampf zwischen General Buell und den Conföderirten bei Louisville erwartet. Der Südstaatencongreß tadelt heftig die Emancipations-Proclamation Lincolns, und schlägt Repressalien vor, um die Zurückziehung oder Aufschiebung der Ausführung zu erwirken. Zwischen M'Clellan und Lee wird eine Schlacht erwartet. Lincoln hat über die Potomac-Armee eine Revue abgehalten. Nach dem 1. November dürfen keine fremden Facturen ohne Consulats-Certificat vom ausländischen Einschiffungsorte beim Newyorker Zollamt einregistrirt werden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 15. October.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Baron Lewartowski, Wladimir Rylski, Wladislaus Dąmbski und Eduard Dydyński aus Galizien. Adam Pohorecki, Victor Łaberki und Hochw. Wiśniewski, Domherr, aus Polen.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Stephan Graf Zamoyski nach Galizien. Julius Graf Tarnowski nach Warschau. Felix Łopuszański und Joseph Rudzki nach Polen.

Amtsblatt.

Z. 2323. civ. **Edict.** (4223. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte Oświęcim als Gerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß über Ansuchen der Eheleute Herrn Johann und Frau Florentine Naczyński zur Hereinbringung der vergleichsmäßigen Forderung in Höhe von 2557 fl. 80 kr. ö. W. s. N. G. die executive Veräußerung der, der Frau Albertine Zalasko eigenthümlichen sub N.Con. 235 in Oświęcim gelegenen Mühlenrealität sammt Zugehör und den hiezu gehörigen Grundstücken mit den Ausrufspreise von 17,804 fl. 80 kr. ö. W., bewilligt worden sei.

Die öffentliche Veräußerung wird hiergerichts am 13. November 1862, 18. December 1862 und 22. Jänner 1863 jedesmal um 9 Uhr Vormittags im Gerichtsgebäude unter nachstehenden Bedingungen vorgenommen werden:

1. Als Ausrufspreis wird der gerichtlich erhobene Schätzungswerth von 17,804 fl. 80 kr. öst. W. angenommen, unter diesem Schätzungswerthe wird diese Realität nicht hintangegeben werden.
2. Jeder Kauflustige hat als Vadium den Betrag von 1781 fl. öst. W. in barem oder in österreichischen Staatsschuldverschreibungen nach dem Tagescourse des dem Licitationstermine vorhergehenden Tages zu Handen der Feilbietungs-Commission zu erlegen.
3. Falls bei diesen 3. Licitationstermine ein Anbot um oder über den Schätzungswerth nicht gemacht werden sollte, so wird zur Feststellung erleichternder Licitationsbedingnisse eine Tagfahrt auf den 23. Jänner 1863 um 10 Uhr Vormittags hiergerichts anberaumt, und es werden hiezu sämmtliche Hypothekargläubiger mit dem Beisatze vorgeladen, daß die Ausbleibenden der Stimmenmehrheit der Erscheinenden als beitretend werden angesehen werden.
4. Für jene Gläubiger denen Aufenthalt unbekannt ist, oder denen der Feilbietungsbescheid, aus was immer für einer Ursache entweder nicht genug zeitlich vor der ersten Licitationstermine, oder gar nicht zugestellt werden könnte, oder welche erst nach den 22. August 1862 in das Grundbuch gelangen sollten, wird Herr Theofil Ritter v. Chwalibóg k. k. Notar in Biala mit Substituirung des k. k. Notars Herrn Johann Schrott in Biala zum Curator ad actum aufgestellt.

Die übrigen Licitationsbedingnisse, der Grundbuchsauszug und der Schätzungsact liegen in der hiergerichtlichen Registratur zur Einsicht bereit.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Oświęcim, am 7. September 1862.

N. 77. **Edykt.** (4224. 2-3)

C. k. Urząd powiat. jako Sąd w Ślemieniu podaje do publicznéj wiadomości że Zofia Mieszczak włościanka z wsi Kocierza ad Moszczanica zmarła bez testamentu na dniu 18 lutego 1785.

Do spuścizny po niéj pozostałéj powołanymi są na zasadzie prawnego następstwa jéj zstępni spadkobiercy, a między innemi także nieznani z życia i zamieszkania:

Jakób Mieszczak (syn), Jan Mieszczak (wnuk), Małgorzata Mieszczak (córka).

C. k. Sąd powiatowy wzywa przeto tych nieobecnych spadkobierców, aby w ciągu roku jednego od daty poniż wyrażonéj rachując, do spadku po rzeczonéj Zofii Mieszczak pozostałego tem pewniéj zgłosili się i deklaracyę dziedziczenia wnieśli albowiem po upływie tego terminu, dalsze rozprawy w pertraktacyi masy po Zofii Mieszczak tylko z ustanowionym dla nich kuratorem w osobie Jana Słomki i z zgłaszającymi się spadkobiercami daléjby się odbywały.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd.

Ślemień, dnia 21 lipca 1862.

L. 4431. **Edykt.** (4219. 2-3)

C. k. Sąd delegowany miejski w Krakowie podaje do wiadomości publicznéj, że w dniu 24 czerwca 1858 zmarła w Krakowie Emilia 1 ślubu Bukowska 2go Wierciszewska, bez pozostawienia ostatniéj woli rozporządzenia.

Ponieważ miejsce pobytu dwóch spadkobierców zmarłéj mianowicie Przemysława Bukowskiego i Heliodora Bukowskiego, sądowi nie jest wiadomém, przeto wzywa się tychże, ażeby się w ciągu roku od dnia niżéj wyrażonego rachując w sądzie tutejszym zgłosili i deklaracye swoje względem przyjęcia przypadającego na nich spadku podali, inaczéj pertraktacya spadkowa z zgłaszającymi się spadkobiercami i ustanowionym dla nieobecnych panem adwokatem Dr. Koreckim przeprowadzoną zostanie.

Kraków, dnia 25 września 1862.

N. 10476. **Kundmachung.** (4231. 3)

Von der k. k. Central-Direction der Tabakfabriken und Einlösungsämter in Wien wird zur Lieferung der Leinwanden für das Verwaltungsjahr 1863 die Concurrenz ausgeschrieben, wozu die schriftlichen Anbote versiegelt bei dem Vorstande derselben in Wien, Seilerstätte Nr. 958, bis längstens 22. October 1862 12 Uhr Mittags einzubringen sind.

Die beiläufige Menge der zu liefernden Leinwanden besteht in 29600 Wiener-Ellen 4/4 breiten Drilch,
14,500 W.-Ellen 29½ Zoll breiten Drilch,
198,400 „ 4/4 breiten Rupfenleinwand,
5,000 „ 29½ W.-Z. br. Rupfenleinwand,
6,000 „ 27½ „ „ „

Die Beschaffenheit der Leinwanden, dann die k. k. Tabakfabriken und Ämter für welche, und der Zeitpunct, wann solche zu liefern sein werden, so wie die zu beobachtenden Offerte und Lieferungs-Bedingungen sind aus der detaillirten Kundmachung vom heutigen Tage Zahl 10476, welche bei allen k. k. Tabakfabriken und Einlös-Aemtern, dann bei dem Oeconomate und Expedite dieser Central-Direction zu Jedermanns Einsicht aufliegt, zu ersehen.

Wien, am 18. September 1862.

N. 5576 c. **Edykt.** (4220. 3)

Ces. kr. l. Sąd miejsko delegowany powiatowy w Rzeszowie jako instancya spadek po Franciszku Marchliku pertraktujący, rozpisuje niniejszém na żądanie Wojciecha Wdowiarza, Anny Kozubalki i Maryanny Drausowéj stósownie do §. 8 najw. patentu z dnia 29 października 1790 publiczną sprzedaż gospodarstwa gruntowego pod NC. 18 subrep. 58 w Dombrowie, obwodu i powiatu Rzeszowskiego położonego, 12 morgów 1408 sągów obejmującego wraz z drewnianą chałupą i stodołą pod następującemi warunkami:

1. Sprzedać się mające gospodarstwo gruntowe, według doniesienia c. k. władzy obwodowéj w Rzeszowie ddto. 15 lipca 1862 l. 2935, odłączone gospodarstwo chłopskie stanowiące, pod NC. 18 subrep. 58 w Dombrowie położone, nie posiada dotąd korpusu tabularnego.
2. Sprzedaż odbędzie się w trzech (3) terminach t. j. na dniu 21 października 1862, 18 listopada 1862 i 19 grudnia 1862, zawsze o godzinie 10téj zrana, w tym c. k. sądzie z tém nadmienieniem że wspomniony grunt wraz z budynkami w pierwszych dwóch terminach, tylko wyżéj lub za cenę szacunkową, przy trzecim zaś terminie nawet niżéj ceny szacunkowéj sprzedany będzie.
3. Jako cenę wywołania gruntu i budynków ustanawia się szacunek w inwentarzu masy na 376 zła. 40 cent. podany.
4. Każden chęć kupna mający jest obowiązanym dziesiątą część szacunku w okrągłéj liczbie 37 zła. jako wadyum w gotowiznie do rąk komisyi licytacyjnéj złożyć, któreto wadyum najwięcéj ofiarującemu w cenę kupna wrachowaném, innym zaś bezpośrednio po ukończonéj licytacyi zwróconem będzie.
5. Akt szacunkowy wraz z bliższemi warunkami licytacyjnemi w registraturze sądowéj przejrzeć można.
6. O rozmiarze gruntu, tudzież o wysokości podatków z tego gruntu opłacanych, w c. k. urzędzie podatkowym w Rzeszowie przekonać się można.
7. Nabywcy nie zapewnia się żadna ewikcya.

Do téj licytacyi wzywa się chęć kupna mających.

Rzeszów, dnia 21 września 1862.

N. 1225 civ. **Edykt.** (4221. 1-3)

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu w Wiśniczu obwieszcza się, iż celem zaspokojenia pretensyi p. Karola Weissenbach w kwocie 150 złr. mk. wraz z procentem po 4% co do kwoty 50 złr. mk. od dnia 15 listopada 1848, co do kwoty zaś 100 złr. mk. od dnia 15 listopada 1849 bieżącemi kosztami spornemi w kwocie 71 zła. 73 c., 10 złr. i 7 złr. 66 cent. kosztami egzekucyjnemi w kwocie 20 zła. i 34 c. i 22 zła. 55 cent. sprzedaż przymusowa 20 czerwca 1860 zajętéj, 21go września 1861 na 1518 zła. 15 cent. oszacowanéj, pod NCon. 6. w Sobolowie, Krakowskim obwodzie położonéj realności Szymona Kosseli, składającéj się z domu wraz z stajnią i stodołą, gruntu ornego w objętości 6 morg. 1222 kwadr. sąż., łąk w objętości 3 morg. 452 kw. sąż., pastwisk w objętości 745 kw. sąż. i krzaków w objętości 257 kw. sąż. w dwóch terminach mianowicie dnia 15 stycznia 1863 i 12 lutego 1863 każdą razą o godzinie 10éj przedpołudniem w tutejszym sądzie pod następującemi warunkami odbędzie się:

1. Cenę wywoławczą stanowi wartość szacunkowa téj realności w kwocie 1518 zła 15 c. jednakże ani na pierwszym, ani na drugim terminie licytacyjnym poniżéj ceny szacunkowéj sprzedaną nie będzie. W razie gdyby realność ta na powyższych dwóch terminach wyżéj lub przynajmniéj za cenę wywoławczą sprzedaną nie została, po poprzedniem przesłuchaniu wierzycieli w celu ułożenia lżéjszych warunków trzeci termin licytacyjny rozpisze się, na którym terminie realność niżéj ceny szacunkowéj sprzedaną będzie.
2. Chęć kupna mający złoży przed rozpoczęciem licytacyi jako zakład do rąk komisyi licytacyjnéj kwotę 159 zła. gotówką lub w publicznych obligacyach długów państwa, lub też w galicyjskich stanowych listach zastawnych, któreto papiery według ostatniego kursu, którymi się nabywca wykać ma, a nie według ich imiennéj wartości obliczać się mają. Zakład nabywcy zatrzymuje się w celu zabezpieczenia wykonania warunków licytacyjnych.
3. Nabywca złoży na rachunek ceny kupna kwotę 400 zła. w przeciągu dni 14 po doręczeniu mu uchwały akt licytacyi potwierdzającéj do depozytu tutejszego sądu z wliczeniem zakładu złożonego. Resztę ceny kupna nabywca w przeciągu dni 30 po prawomocności wydać się mającéj tabuli płatniczéj stósownie do poleceń w niéj umieszczonych, uiścić obowiązany będzie.
4. Po złożeniu w 3. ustępie oznaczonéj części ceny kupna do depozytu sądowego, nabywca nawet bez zgłoszenia się w fizyczne posiadanie kupionéj realności wprowadzonym zostanie, od któregoto czasu wszystkie podatki powinności gminne i ciężary publiczne, niemniéj wszelkie niebezpieczeństwa ponosić będzie.
5. Równocześnie z oddaniem realności otrzyma nabywca dekret własności kupionéj realności.
6. Gdyby nabywca wymienionych warunków licytacyjnych nie wypełnił, natenczas w skutek podania egzekucyę popierającego, lub też dłużnika, realność ta w jednym terminie na koszt i niebezpieczeństwo nabywcy i to niżéj ceny szacunkowéj relicytowaną będzie i w takim razie nabywca nietylko złożonym zakładem ale równie i całym swoim majątkiem za wszelki ubytek ręczy.
7. Sąd nie ręczy kupującemu, ani za jakość, ani téż za wymiar sprzedać się mającéj, żaden korpus tabularny nie stanowiącéj realności.

Dotyczący akt zajęcia i oszacowania, chęć kupna mającym wolno w tutejszym c. k. Urzędzie powiatowym jako Sądzie przeglądnąć.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Wiśnicz, dnia 19 września 1862.

N. 16803. **Edykt.** (4217. 1-3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie niniejszem ogłasza, że na skutek prośby Antoniego Smiałowskiego, na satysfakcyę wierzytelności tegoż w sumie 13650 zła. z procentami po 5% od dnia 5go listopada 1857 liczyć się mającemi, tudzież kosztów sądowych w kwotach 13 zła 94 c. i 11 zła. jako i kosztów egzekucyjnych w kwotach 9 zła. 17 cent. i 22 zła. 81 c. odbędzie się dnia 13go listopada i dnia 18go grudnia 1862 każdą razą o godzinie 10éj zrana w gmachu c. k. sądu krajowego w drodze egzekucyi sądowéj, publiczna licytacya dóbr Smolic w obwodzie Wadowickim, w powiecie Andrychowskim leżących bez prawa do wynagrodzenia za zniesione powinności poddańcze w tabuli krajowéj galicyjskiéj wedle księgi głównéj dom. 302 pag. 229 n. 20 i 22 har. na imie dłużnika Anatolego Maszewskiego zapisanych, w celu przymusowéj sprzedaży tychże dóbr pod warunkami, które w całéj ich treści jako i akt oszacowania w dotyczących aktach sądowych w registraturze c. k. sądu krajowego przejrzeć i odpisać można.

Za cenę wywołania służy szacunek tych dóbr w sumie 67,460 zła., poniżéj którego dobra te na owych terminach sprzedane niebędą.

Wadyum do rąk sądowéj komisyi licytacyjnéj złożyć się mające wynosi sumę 6746 zła.

Dla tych wierzycieli, którzyby do hipoteki owych dóbr po 21 kwietnia 1862 przyszli, i dla wszystkich tych wierzycieli, którymby obecne rozpisanie licytacyi albo całkiem, albo przed pierwszym terminem niebyło doręczone, ustanowiony został równocześnie kurator w osobie adwokata p. Dra Balko, zastępcą zaś tegoż adwokat p. Dr Korecki.

Kraków, dnia 15 września 1862.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weitere.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt. 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Przemyśl nach Krakau 9 Uhr Morgens.

von Lemberg nach Krakau 5 Uhr 20 Minuten Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 8 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min Abends; — von Przemyśl 7 Uhr 23 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends

in Przemyśl von Krakau 4 Uhr 43 Min. Nachmitt.

in Lemberg von Krakau 8 Uhr 32 Minuten Früh, 8 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
15	2	333" 12	+ 5°5	73	West stark	trüb			
	10	33 79	+ 0°2	95	„ schwach	heiter		+1°01	+6°2
16	6	33 25	− 1°4	91	„ „	„	Reif		

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl. kr.	Gattung I. bis fl. kr.	II. Gatt. von fl. kr.	II. Gatt. bis fl. kr.	III. Gatt. von fl. kr.	III. Gatt. bis fl. kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	4 88	5 13	4 50	4 75	— —	— —
„ Saat-Weiz.	— —	— —	— —	— —	— —	— —
„ Roggen	3 —	3 25	2 62½	2 75	— —	— —
„ Gerste	2 50	2 60	2	2 40	— —	— —
„ Hafer	1 60	1 75	1 45	1 50	— —	— —
„ Erbsen	3 25	3 50	3 —	3 15	— —	— —
„ Hirsegrütze	4 75	5 —	4 25	4 50	— —	— —
„ Fasolen	3 50	3 75	3 25	3 40	— —	— —
Metz. Buchweizen	2 80	3 —	— —	2 65	— —	— —
„ Hirse	— —	— —	— —	— —	— —	— —
„ Winterraps	— —	— —	— —	— —	— —	— —
„ Sommerrabs	— —	— —	— —	— —	— —	— —
„ Kartoffeln	— —	1 —	— —	— 90	— —	— —
Cent. Heu (Wien. G.)	— —	1 15	— —	1 —	— —	— —
„ Stroh	— —	— 75	— —	— —	— —	— —
1 Pd. fettes Rindfleisch	— 20	— 25	— 17	— 19	— —	— 15
„ mag. „	— 18	— 22	— 15	— 17	— —	— 14
„ Rind-Lungenfl.	— 30	— 35	— —	— 28	— —	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	— —	2 60	— —	— —	— —	— —
do. abgezog. Branntw.	— —	2 —	— —	— —	— —	— —
Garniec Butter (reine)	2 75	3 —	— —	2 50	— —	— —
detto aus Doppelbier						
1 Pfd. Speck	— —	— 50	— —	— —	— —	— —
„ Salz	— —	— 9	— —	— —	— —	— —
Hühner-Eier 1 Schock	— —	1 —	— —	— —	— —	— —
Gerstengrütze 1/8 Metz	— 45	— 50	— 35	— 40	— —	— —
Częstochauer dto	— —	1 40	— —	—	— —	— —
Weizen dto.	—	1 35	— —	1 30	— —	— —
Perl dto.	1 10	1 15	— 90	1 —	— —	— —
Buchweizen dto.	— —	— 90	— —	— 85	— —	— —
Geriebene dto.	— —	— 75	— —	— 60	— —	— —
Graupe dto.	— —	— 70	— —	— —	— —	— —
Mehl aus fein dto.	— 65	— 70	— —	— 60	— —	— —
Weizenmehl dto.	— 55	— 65	— —	— 50	— —	— —

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 14. October 1862.

Deleg.-Bürger Wierzuchowski. Cenglor. Magistrats-Rath Wisłocki. Markt-Kommissär Jezierski.

Wiener - Börse - Bericht

vom 14. October.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	66.30	66.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	83.35	82.45
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71 20	71 30
dtto. „ 4½% für 100 fl.	62 —	62 25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	135.50	136.—
„ 1854 für 100 fl.	90.50	91.—
„ 1860 für 100 fl.	91.20	91 40
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.75	18 —

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Niede. Österr. zu 5% für 100 fl.	85.50	86 —
von Mähren zu 5% für 100 fl.	89 —	89.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88 25	88 75
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	—.—	85.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	85.—	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.50	72.50
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	70.—	70.50
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	71.75	72.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.50	71.—
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.25	70.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	787.—	788.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	225 30	225.40
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	620.—	625.—
der Kais.-Fer.-Nordb. zu 1000 fl. CM.	1924	1926
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	243.50	244 50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	157.25	157 75
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	125.—	125 25
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	279 —	280 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	228 25	228 75
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	414 —	416 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	228.—	230.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	400 —	402 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	385.—	390.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.50
	10jährig zu 5% für 100 fl.	99.75	100 —
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.—	89 25
der Nationalbank auf österr. Währ.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.80	85 —
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.		81 —	82 —

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	129.—	129 25
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	93 75	94 25
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	120.—	121.—
„ 50 „ „	52.50	53.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.50	37 —
Esterhazy zu 40 fl. CM.	95.—	95 50
Salm zu 40 „	37.—	37 50
Palffy zu 40 „	36.—	36 25
Clary zu 40 „	35.—	35 50
St. Genois zu 40 „	35.50	36 —
Windischgrätz zu 20 „	22.25	22 75
Waldstein zu 20 „	21 50	22 —
Keglevich zu 10 „	15.—	15 25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	102.—	102 25
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	102 25	102 50
Hamburg, für 100 M. B. 3%	90.25	90 50
London, für 10 Pfd. Sterl. 2%	121.25	121 40
Paris, für 100 Franks 3½%	48 —	48 10

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	Durchschnitts-Cours fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr.	Letzter Cours Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 75	5 78	5 79	5 81
„ vollw. Dukaten	5 57	5 78	5 79	5 81
Krone	— —	— —	16 70	16 75
20Frankstück	9 66	9 68	9 69	9 71
Russische Imperiale	— —	— —	10 —	10 05
Silber	— —	— —	120 75	121 25

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.